

Hohen Kommission abzuhalten habe. Es entwenden sich eben genau dieselben Zustände, wie wir sie in Sowjet-Rußland gefunden haben. Es ist Bolschewismus in Reinkultur.

Wie man mit solchen Leuten den deutschen Selbstschutz auf eine Stufe zu stellen wagt, ist einfach unerklärlich. Herr Herold, der sicher für den Selbstschutz nichts übrig hat, mußte dem Auswärtigen Amt die Vertretung der deutschen Parteien in Oberschlesien, eben selbst erklären, ob bestehet ein himmelweiter Unterschied zwischen den Vorgängen vom 2. Mai (dem Aufstandsbegnadung) und denen vom 12. (dem ersten Auftreten des Selbstschutzes). Den sei keine Infanterietruppe. Deutschem Empfunden wird es wohl sein, wenn General Höfer eine schärfere Verurteilung gegen die Gleichstellung des Selbstschutzes mit den Aufrührern eingelebt und daß der Reichskanzler Worte richtiger Klärung für den Selbstschutz in seiner Rede gefunden hat. Dieser hat sich die Wiederherstellung des Rechtsgelandes, den Schutz des Lebens und des Eigentums der ruhigen Bevölkerung im Abstimmungsgebiet ohne Rücksicht auf die Straße zum Ziel gesetzt. Er will also wirklich "Freiheit und Gerechtigkeit" für Oberschlesien durchführen. Das ist um so erstaunlicher, als er sich nur noch aus Überzeugungen zusammenstellt. Man sollte in Deutschland aufhören, den Selbstschutz zu verbürgen, wenn das wirklich noch irgendwie geht. Die Tatsache, daß der Auswärtige Amt, der doch alle politischen Parteien vertreibt, in einer Äußerung mit ihm steht, ist doch der beste Beweis, daß dieser unregelmäßiger begründete Einvernehmen nicht erhoben werden kann.

Der diplomatische Endkampf um Oberschlesien ist jetzt gescheitert, weil die Ministerreden gehalten sind, aber nicht weniger heftig als in den letzten Wochen. Die Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich beginnt. Erstes kommt auf sofortige Zusammenarbeit und auf schnelle Entscheidung des Obersten Rates. Frankreich hofft beides hinzu zu bringen. Es ist also in bezug auf Boulogne ähnlich wie in bezug auf Oberschlesien, weil die Gründe die gleichen sind.

Die Beziehungen zu Amerika spielen hinein. England hat den Parteien über dem großen Teiche durch den feierlichen Empfang des Kronprinzen von Japan deutlich genug gezeigt. Nalle Zinn hat den Wind verstanden. Es besteht trotz aller Unterschiedsgesetzes zwischen England und Amerika doch auch eine Interessengemeinschaft beider Weltmächte in Asien. Sie liegt in der Abreise des Tages: "Athen den Autaten", der durch Japan zu Frankreich sehr gewinnen könnte. England hat Indien zu bedenken, Amerika die Philippinen und noch einiges andere. Die Verhandlungen in bezug auf die Insel Jap sind höchst interessant. Die Metropolie ist nicht langsam vom Planeten zum Planeten.

An der letzten Zeit hat der vereinigte amerikanisch-britische Potschotter in England erfolgreich gearbeitet und eine äußerst geschickte englische Propaganda, die weniger aufdringlich als die von Deutschland im Weltkrieg, aber ebenso wirksam ist, hat in den Vereinigten Staaten eingesetzt. Die Annahme der beiden Meide ist auf dem besten Wege.

Darum feiert, daß Frankreich leicht in eine gefährliche Abschaltung hinzingeraten kann, wenn es in der oberösterreichischen Frage alles eigenwillig auf seinem Standpunkt beharrt, der so ähnlich den Interessen aller anderen Mächte zuzüglich ist. Vielleicht liegt hierin der Schlüssel für das Einlenken Frankreichs vor der Haustür. Man darf aber nicht übersehen, daß Frankreich auf dem Wege dazu erhebliche Hindernisse sich darbietet.

So wie zunächst der Widerstand der Überparteien im eigenen Lande Lord George hatte lange Zeit Rücksicht zu nehmen auf ein mögliches Ministerium Poincaré, das den englischen Autonomie ähnlich gehandelt werden konnte wie eine engere Freundschaft zwischen Amerika und Frankreich. Freundschaft bringt nun zwar gezielter als vor seinen Reden in der Kammer und im Senat. Er hat aber, wenn er in der oberösterreichischen Frage Rücksicht zeigen will, noch andere Widerstände anzutreten.

Zwischen Frankreich und Polen bestehen vielleicht Abmachungen über Oberschlesien, und es besteht ferner eine gewisse Interessenvereinigung gegenüber Deutschland zwischen ihnen. Der Handelsvertrag vom Februar 1921, der Wunsch Frankreichs, Deutschland militärisch von zwei Seiten im Schach zu halten und wirtschaftlich möglichst so zu schwächen, macht es dem Preußen schwer, Oberschlesien erneut zu behandeln. In der Presse seines Landes finden sich Neuverhandlungen, daß es auf dem Friedensvertrag und die Abstimmung gar nicht aufkomme, sondern nur auf das Interesse Frankreichs. Andere Blätter sagen dar, daß die Abstimmung sei missgeschrieben, aber sie folgern aus ihr eben, daß Polen den größeren Teil der rechten Oberschlesie zu bekommen habe, also auch das Industriegebiet. Vereinigte Stimmen, die gegenüber England auf eine Annäherung an Deutschland hinarbeiten, sind zur Zeit noch ohne Einfluß.

Vom französischen Standpunkt aus gesehen, stellt sich das Titelmaßnahmen für Frankreich Polen Oberschlesien, so geht seine Freundschaft mit Frankreich in die Brüche. Das föhrt die politische Presse immer als wichtigste Tage in die Welt. Verliert aber Deutschland den reicheren Teil von Oberschlesien, so wird die alte Großmacht neu erzogen. Deutschland noch mehr an Englands Seite neigt und das Heiligtum der anderen Mächte gesucht. Die Frankreichs, Hoblemenonopol in Europa nicht unterscheiden.

Schaut für Sennitt kam sie heran und stellte sich direkt vor ihn an das Bett. Zu der Hand hielt sie eine Blaubeere, aus der einige Tropfen laufen ließ, die sie dann, leise betend, träge und auf die weichen Lippen des Bettlers wirkte.

Der Mann erlangte schwach das Zimmer; ein Lächeln fiel auf das gerundete Antlitz der alten Frau. Joseph schien es auf einmal fröhlicher gestorzt und müde. Es wurde ihm plötzlich ganz weich ums Herz. Genaus so war he immer am Bettchen des Knaben gehanden. Das war, als fühlte er noch heute die harte, schwielige Hand des Mutter lieblos über seine Füße streichen, wie sie es immer tat, wenn er mit Peter vom kleinen Nachgebet gebeten hätte. — Ganz so wie heute hielt sie jenseit ihrer weiblichen Hände über das Bettchen der Kleinen und leise tröpfelnde Tropfen von gewecktem Wasser nieder auf die weinen Kleidchen.

„Es ist doch etwas Großes, Hoberhabenes um Mutterlebe. Sie kommt von oben, denn nichts Heiligeres kommt uns ein Gott verleihen. Der steht nie einzam und allein im Leben, wer noch eine Mutter sein eigen nennt.“

„Wo Mutterlebe kommt die Hände zum Gebete falten, da bleibt des Himmels Segen auch nicht fern. Sie überhören wie im heiligen Lebenstandbuch, im Stadel toller Lust das leise Mahnen tief im eigenen Herzen; da stand auf einmal vor uns warm und mild der Mutter teuerer Bild und führt und mit sanfter Hand zurück auf die verlassenen stillen Wege. — Es war die Kraft des Muttersegens, die durch weite Fernen drang und schied und zurückzog, wenn der Fuß am Heiligen Abgrund stand.“

Joseph hatte in der Fremde der fernen Mutter Gebet und Segen oft, gar oft gefühlt. Dem harten, energischen Mann wollte das Auge trübe werden, als sich das Haupt seiner armen Mutter über die Lippen seines Bettlers neigte; tiefs und tiefer — bis ihre Lippen seine Haare berührten.

„Mutterle, was willst du denn noch, warum gehst du nicht zu mir?“ flüsterte er mit beweinter Stimme.

Er schrak auf, blickte auf böser Tat, fuhr die alte Frau an und: „Zei net bö, Joseph, daß ich dies aufbeweit hab.“ entschuldigte sie sich angestrich. „Zei habe nur noch leben wollen, so du deine Gedanken hast und schlafen fannst.“

Joseph hatte sich im Bett aufgesetzt; er hielt die Hand der Mutter in der Lenn: „Gern das nun Schla, Mutter.“ sprach er zartlich. „Du redest dich durch mich viel zu sehr auf. Du darf ich so schnell nicht wieder kommen.“

Der „Rat“ hat ausgeschaut, daß England Oberschlesien aus zwei Gründen nicht an Polen lassen möchte. Einmal habe es an diesem Lande wirtschaftlich und politisch gar kein Vertrauen. Außerdem wolle es sich in Deutschland eine Vorwacht gegen das wiedererstarkende Rußland sichern, eine Masse, die das zerstörte Polen eben nicht spielen könnte.

Unverkennbar sucht aber England gerade neue Beziehungen mit Rußland anzutreten. Ein Handelsvertrag ist geschlossen. Der Warenaustausch hat bereits eingesetzt. Das große Russenwelt aus der Weltwirtschaft auszuhalten, erscheint auf die Dauer unmöglich. Es politisch ganz zu vernachlässigen, ist kaum klug. England arbeitet auf lange Sicht. Freilich braucht Rußland neue Verkehrsmitte. Es kann sie mit Landesprodukten beziehen. Vorauseitung ist freilich, daß der Bolschewismus dort entweder überwunden oder doch er — England gegenüber — manierlich wird.

In der Dauerrevolution mit Russen, in der die Alle Welt sich immer noch befindet, kann Oberschlesien unter Umständen eine wichtige und tragende Rolle spielen. Wird dort der Aufstand nicht sofort niedergeschlagen, so wird das Aufschwungsbereich eine Clappe des Bolschewismus auf seinem Bilde nach Westen. Es schon da. Jetzt kann er noch ausgerottet werden, später aber vielleicht nicht mehr.

Das mag einer der Gründe sein, worum Tschechien, wie man hört, eine Vermittlerrolle übernehmen will. Wenn diese Nachfrage wahre sein sollte, würde sie das eben Gesagte bestätigen.

Denn die Entwicklung in Oberschlesien muß jeden Nachbarstaat mit Beschwörungen erfüllen. Nicht mehr der Sozialistengesetz, sondern einfach der kommunistische Gedanke wirkt und erhält dort jeden Tag neue Anhänger. Die kleinen Leute auf dem Lande wollen die Güter möglichst bald verschlagen und unter sich aufteilen. Es wird so ähnlich, wie es in Rußland war. Die polnische Regierung verspricht unter der Hand oberösterreichische Magnaten, daß sie nicht daran denke, ernstlich ihre Güter anzugeben, wenn sie nur Polen unterstützen wollten. Sie betrifft eben ihre eigenen Anhänger. In Oberschlesien hat Sachsen den Leuten so viel Land versprochen, wie sie haben wollten, und noch etwas mehr. Die Arbeiter wollen die Güter enteignen und selbst ausbeuten. Wie das aber unter polnischer Wirtschaft möglich sein soll, bleibt ein Rätsel. Man wird Nichtwissen und Nichtkennen aus rein politischen Gründen an Stellen sehen, wo sie schweren Schaden anzrichten müssen. Dasselbe kann weder Oberschlesien noch die Weltwirtschaft gefallen.

Die Kompromissverschläge des Grafen Thora sollen nun nicht auf eine Dreiteilung Oberschlesiens hinzu laufen, sondern auf eine erdrückende Aufteilung industrieller Kreise an Polen über Fleisch und Rohstoff hinweg. So meldet wenigstens der "Corriere della Sera". Augenscheinlich hat die Diplomatie Italiens eine Heftung stark geschwankt. Sie neigte anfangs England zu. Möglicherweise trat eine aussfällige Hinneigung zu Frankreich in der oberösterreichischen Frage ein. Der Vermittlungsvorschlag wäre ja eine grobe Ungerechtigkeit gegen Deutschland und eine Nichtachtung des Abstimmungsergebnisses. Durch Kompensationen für Italien in Kleinitalien oder sonst irgendwo wäre das Unrecht an oberösterreichischen Volks nicht gutzumachen. Dafür haben schließlich auch Italiener nicht ihr Leben unter Mörderhänden in Oberschlesien gelassen. Das empfindet der Bevölkerungsmeiste de Marin in Oppeln klar. Offenbar ist er nicht für eine derartige Politik des "Borechio". Er nimmt den richtigen Standpunkt des Rechtes ein, und er sieht den Dingen in Oberschlesien aus eigener Ansichtung doch viel näher als die Mitglieder der Konföderation in Rom.

Italien möchte früher eine gewisse romantische Vereinigung an Polen haben. Es war ja mit Polen nicht befriedigt, und sein großer Staatsmann Rathenau hat nur gesagt, daß Nachbarn keine Freunde sein können. Die Begeisterung hat sich insgesamt sehr abgeschwächt, besonders nach den italienischen Verlusten in Oberschlesien. Die Stimmung Frankreichs gegenüber ist in Italien nicht freundlich. Wie sollte sie auch? Das Land braucht Hilfe. Also muß es ein französisches Hoblemenonopol angenehmen sehen. Es braucht Absatz für seine Südtiroler und mancherlei anderes. Dazu würden gute Handelsbeziehungen mit Deutschland wünschenswert sein. Die Italiener an Ort und Stelle haben von der polnischen Wirtschaft in Oberschlesien eben so gern wie das holländisch-amerikanische Monopol, das seine finanzielle Beteiligung an der Erforschung des Hoblemenonopols Fleisch-Rohstoff zurückzieht, als er hätte, daß dieses möglicherweise an Polen fallen zu können. Es braucht entweder Anerkennung an England oder an Frankreich. Das erklärt sein Schwanken in den letzten Wochen. Hoffentlich lehnt es sich in Boulogne wieder mehr an England an, worauf manchelei Hindernisse möglichen.

Italien möchte früher eine gewisse romantische Vereinigung an Polen haben. Es war ja mit Polen nicht befriedigt, und sein großer Staatsmann Rathenau hat nur gesagt, daß Nachbarn keine Freunde sein können. Die Begeisterung hat sich insgesamt sehr abgeschwächt, besonders nach den italienischen Verlusten in Oberschlesien. Die Stimmung Frankreichs gegenüber ist in Italien nicht freundlich. Wie sollte sie auch? Das Land braucht Hilfe. Also muß es ein französisches Hoblemenonopol angenehmen sehen. Es braucht Absatz für seine Südtiroler und mancherlei anderes. Dazu würden gute Handelsbeziehungen mit Deutschland wünschenswert sein. Die Italiener an Ort und Stelle haben von der polnischen Wirtschaft in Oberschlesien eben so gern wie das holländisch-amerikanische Monopol, das seine finanzielle Beteiligung an der Erforschung des Hoblemenonopols Fleisch-Rohstoff zurückzieht, als er hätte, daß dieses möglicherweise an Polen fallen zu können. Es braucht entweder Anerkennung an England oder an Frankreich. Das erklärt sein Schwanken in den letzten Wochen. Hoffentlich lehnt es sich in Boulogne wieder mehr an England an, worauf manchelei Hindernisse möglichen.

Wir haben ein selches Schwanken in unserer Haltung zu Oberschlesien nicht nötig. Wir verlangen nur, was recht und billig ist und was wir selbst fordern. Der Reichstag wird unbeschadet aller sonderlichen Sonderigkeiten und Unterschiede der inneren Politik die ganze Nation hinter sich haben in dem Rufe: „Oberschlesien muss ungezügelt beim Reiche bleiben!“

Altherrenbund des C. B.

Am 20. bis 21. Mai fand in Würzburg eine außerordentliche Tagung des Altherrenbundes (A.H.B.) des Kartellverbands der katholischen deutschen Studentenverbündungen (Kathenverbund) statt. Der Vorsitzende des A.H.B. Dr. Scheimat Dr. Borch konnte 89 Vertreter von Philisterverbünden und Österreich aus allen Teilen des Deutschen Reichs sowie Deutschösterreich begrüßen. Die Tagung war dazu bestimmt, um den Satzung des Bundes eine neue geistige Richtung zu geben und den bisherigen losen A.H.B. in einem festen Kartell ähnlich dem des alten C. B. zusammenzufassen. Der A.H.B. wird demnach in Zukunft aus den Altherrenverbünden der jüngst dem C. B. angegliederten 95 Verbündungen bestehen unter Hinzufügung des Österreichischen. Die hierdurch geschaffene Zusammenschaltung des A.H.B. des C. B. kann sich nur so wirkungsvoller mit der Führung der Delegaten beschaffen, denen sich die katholische Studentenwelt in der Zeitzeit gegenübergestellt sieht. Eine erfreuliche Übereinstimmung aller Vertreter aus Ost und West, Nord und Süd gerade in diesen Punkten gab der Tagung ein besonderes Gepräge. Der A.H.B. wird seine Tagung in jedem Jahr abhalten. Die um den ganzen Verband hochverdienten Dr. Scheimat Dr. Borch und Präsident Mittler von Städte wurden zum ersten und zweiten Vorsitzenden wiedergewählt.

Erster Katholikentag des Dekanates Tiefenbrück

Am 26. Juni fand in Ibbenbüren das erste Katholikentag des Dekanates Tiefenbrück statt. Da Tiefenbrück, das der große Siedler einst das deutsche Island nannte, trotz der grünen Wälder und Bäume, die Jahrhunderte lang dauernten, keinen katholischen Glauben fest treu blieb, konnte man auf ein gewaltiges Glaubensbekennnis rechnen. Auch die hochgespannten Erwartungen wurden aber noch übertrffen. Abbenbüren hatte im edelsten Weiteste aller Siedler und Siedlungen einen großartigen Schmuck angelagt. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von Münster, Dr. Johannes Voggenburg, eingetroffen. Ihm stand die erste Versammlung im Königlichen Saale statt. Rettig, Rump, der Präsident des Katholikentages, Borch und Böcking-Ibbensbüren und Amtmann Eichhoff begleiteten hier den Oberhirten des Bistums. Bischof Johannes erwiderte in herzlichen Wörtern. Dann sprach Professor Dr. Rosenberger den Berlauf der Feier. Schon am Samstag war der Bischof von M